



XVI. Kapitel.

Wie die Tore der Stadt geschlossen wurden.

**A**m andern Tage berief der Bürgermeister eine Versammlung des Rats und der Zünfte. Er trug ihnen die Lage der Stadt vor, welche nur immer trauriger wurde und fragte um ihre Meinung, was geschehen müsse. Die Vertreter der Zünfte, der Umstand genannt, sahen sich erstaunt an; die Ehre war ihnen noch nie zu Theil geworden, daß man sie in dieser Weise befragte; der Bürgermeister, eine heftige und aufbrausende Natur, hatte immer nur befohlen, auch da, wo er gar kein Recht zum Befehlen hatte, und höchstens waren sie einmal befragt, was sie dächten, worauf dann der Bürgermeister doch immer nur das tat, was ihm gutdünkte. Sie ließen sich daher die Gelegenheit nicht entgehen, steckten mit sehr wichtigen Gesichtern die Köpfe zusammen und endlich sagte der Sprecher: „Hohehrwürdiger Herr Bürgermeister, hochansehnlicher Rat der Stadt Hameln, in Ansehung der Notlage und Bedrängnis unserer Stadt scheint es uns das Beste, daß wir zunächst darauf sehen, wie wir den Feind aus den Toren entfernen. Auf unbestimmte Zeit zwar mußten wir ihn nach der Friedensbedingung bei uns aufnehmen, indessen könnten wir doch wohl an den Bischof die Anfrage stellen, wann er uns zu verlassen gedenkt.“

Einer der Ratsherren, dem der Bürgermeister das Wort erteilte, erhob sich und sprach: „Wenig Nutzen würde eine solche Anfrage bringen;